

Eisenbellen kommt besonders aus Dumbo, Kobja, Ko, Kentu, Kontscha, Galeo, Sama. Sehr viel Eisenbellen soll aus Gaschafa kommen. Die dortigen Eisenbellen haben nach Taylor besonders starke Zähne. In neuerer Zeit haben sich die Eisenbellen aus den obigen Gegenden vor den Verfolgungen der Hausfänger mehr und mehr in die den Hansas verschlossenen Zukumlandschaften Abong und Fonschl, sowie nach Mambilo-Kambo und Bonejo zurückgezogen.

Reiche Ölpatmenbestände finden sich in den Zukumbergen.

Deutsch-Südwestafrika.

Über die Sammlung der noch im Felde befindlichen Herero

meldet ein weiterer Bericht des Gouverneurs*), daß die Eingeborenen-Patrouillen nunmehr bis an die noch feindlich gesinnten Westen vorgezogen und deshalb unter Beigabe einiger Gewehre bis zu 32 Mann verstärkt worden seien. Der Gouverneur beabsichtigt, neben den Sammelplätzen Umburo und Otihaänaena die beiden bisher mit der Angelegenheit befaßten Missionare nach Otihaäna oder Olowindombo bzw. Otijsongombo oder Otijsawita vorzuschicken, um neue Sammelplätze anzulegen. Missionar Diehl berichtet unter dem 21. Februar dieses Jahres aus Otihaänaena, wie folgt:

Seute kann ich mitteilen, daß sich die Westvorkämpfer Philemon, Konnjara und Hamana mit ihrem Anhang gestellt haben. Meine am 8. Februar d. J. dorthin entsandte Patrouille kehrte am 18. Februar mit 292 Köpfen, 21 Gewehren zurück; eine Zweigpatrouille am 18. Februar mit 18 Köpfen. Die Andreasbande hatte, bevor die Boten von hier dorthin kamen, während der Abwesenheit der Männer, die bei Philemon versammelt waren, die Westf Konnjaras überfallen und eine Anzahl Weiber mit ihrem Kirriß halbtotgeschlagen und ihnen die paar Feh'n Zeug vom Leibe heruntergerissen. Die Tat vollführte die Horde aus Rache, weil Konnjara sich nicht mit ihnen verbinden wollte, sondern gemüht war, sich mit Philemon freiwillig zu stellen. Die verwundeten Weiber habe ich hier verbunden. Leider gelang es Gottlieb und Erasmus nicht, ihren Anhang von der Andreasbande frei zu bekommen. Diesen kleinen Westf, die sich gerne stellen würden, ist dies nicht möglich, da sie ständig beobachtet werden. Die feindliche Bande würde sie im Felde, falls sie austräten, umzingeln und nieder machen. Nach Angaben Philemons ist die Andreasbande nach dem Überfall der Westf Konnjaras und beim Anrücken meiner starken Patrouille nach Olowindombo und Otijsongoo bzw. Epota gezogen. Die Bande soll ungefähr 200 weaffenfähige Männer

haben, etwa 80 Gewehre Mod. 98 und Henry-Martini besitzen und eine Anzahl „Donnerbüchsen“. Patronen haben sie, wie mir Philemon sagte, sehr wenig. — Philemon ist gestern mit 32 Männern seines Anhangs nach Olowindombo aufgebrochen, um zu versuchen, die armen Festgehaltenen an sich zu ziehen. Zuerst will er sich mit dem Großmann Katwahondua, von dem er sagt, daß er sich hätte mit ihm freiwillig stellen wollen, verbinden. Katwahondua soll sich in Omupanda Tjiremba bzw. Epota aufhalten.

Wegen der Gefährlichkeit der feindlichen Banden habe ich den wiederholten Bitten der Patrouillen Gehör geschenkt und ihnen einige Gewehre mitgegeben. Die Leute sind bisher willig ohne Gewehre ins Feld gegangen. Aber jetzt, wo ihnen durch die feindlichen Banden tatsächlich Gefahr droht, konnte ich ihre berechtigte Bitte nicht zurückweisen. Die Gewehre gebe ich nur den zuverlässigsten Führern mit und mache sie für die Rückgabe verantwortlich. Philemon habe ich drei Gewehre mitgegeben. Ferner 2 Gewehre einer Patrouille von 15 Mann, die am 19. Februar nach Otijsongenje (nordwestl. vom Dngenje-Berg).

Die im Anfang meines Schreibens erwähnte Zweigpatrouille meldete mir, daß ein Weib, welches sie im Felde ausgegriffen habe, ausgelegt habe, Herero wären aus Kamaland zurückgekehrt und hielten sich in den Bergen bei Omirara auf. Morgen sollen nun 2 Boten, falls diese Aussage sich Bewahrheitet, versuchen, den Platz festzustellen, wo die Leute sich aufhalten, damit ich dorthin eventuell eine Patrouille senden kann.

Da die Boten bisher meist die feindlichen Westf des Anhangs Milanors hereinholten, konnten sie in geringerer Zahl ausgehen. Je weiter sie nun vordringen, um zwischen den Kriegsvorstreit die feindlich gesinnten Westf zu sammeln, ist es meines Erachtens besser, wenn die Patrouillen schon durch eine größere Zahl imponierend auftreten können. Ich entspreche damit einem Wunsch der Leute selbst, die es nicht wagen, jetzt in einer kleineren Anzahl in feindliches Gebiet vorzudringen.

Bis zum 18. Februar haben sich hier insgesamt gestellt 1669 Köpfe.

Der Herero- und Hottentotten-Ausfall.

264.

2. April.

Vom südlichen Kriegsausbruch meldet Oberst Dame:

Auf die Meldung, daß eine Hottentottenbande am unteren Gam-Kievel festgestellt sei, trat Major v. Ehorff am 27. März in drei Kolonnen von Stolzenfels, Jerusalem und Undermatthe den Vormarsch dorthin an. Das Oranje-Kievel zwischen Stolzenfels und Davis sowie das untere Gam-Kievel wurden

*) Vgl. Kolonialblatt vom 1. April 1906, S. 194.



aber bereits vom Feinde geräumt gefunden. Brennende Feuer und zahlreiche frische Spuren verrieten, daß derselbe kurz vorher durch eine Seitenschlacht nach Osten abgezogen war.

Ein Farmer will am 25. März Morenga bei Dabib persönlich gesprochen haben.

Major v. Floroff setzte mit den Abteilungen des Majors Täubler über Stolgensfels, des Hauptmanns v. Hornhardt über Mlydebermacht und des Hauptmanns Feud aus Linie Rababib—Ulamas die Verfolgung nach Osten fort. An der Grenze östlich Ulamas wurden am 25. März Hottentotten festgestellt, die anschließend nach Artam zogen. Am 26. März überfiel eine stärkere Hottentottenbande zwischen Ulamas und der Ostgrenze einen Transport von sechs leeren Wagen. Von dem nur 17 Mann starken Begleitkommando fielen der Führer des Transports, Deutnant Keller, früher im 3. Württembergischen Feldartillerie-Regiment Nr. 49, und zehn Ketter; schwer verwundet wurden zwei, leicht verwundet zwei Ketter. Die Wagen wurden von den Hottentotten verbrannt, die Ochsen in südwestlicher Richtung abgetrieben. Nur ein Mann der Bedeckung kehrte zu Fuß nach Ulamas zurück, von wo sofort 24 Gewehre der 7. Kompanie 2. Feldregiments nach Nakab (an der Ostgrenze östlich Ulamas) entsandt wurden. Der gleichfalls benachrichtigte Hauptmann v. Rappard ging mit 40 Gewehren am 27. früh von Artam nach Nakab vor. Er stieß an der Überfallstelle auf 30 bis 40 Hottentotten, die nach kurzem Feuergefecht auf Nakab abzogen. Patrouille Rappard hatte keine Verluste, während vom Feinde sechs tote und zahlreiche Blutspuren aufgefunden wurden.

Nakab wurde am 28. März durch unsere Truppen besetzt. Eine Offizierpatrouille, die am 27. März von Artam auf Gamsblust aufklärte, erhielt am Rande der Luft Feuer. Ein Ketter wurde leicht verwundet. Die Abteilung des Hauptmanns Feud ging auf die Nachricht des Überfalles am 27. v. M. abends, von Rababib auf Artam fort.

Über den wirtschaftlichen Wert des Swoatopgeländes
berichtet der Fortreferent des Kais. Gouvernements in Windhof unter dem 17. Februar d. Jz., wie folgt:

Durch die Gärten in Klein-Windhof, Windhof, Okahandja, Okatango usw. ist der Beweis erbracht, daß Gartenbau und Baumzucht unter geeigneter Pflege nicht nur möglich, sondern auch rentabel sind. Fast alle heimischen Gemüße- und Obstsorten gedeihen vortrefflich, in besonderer Güte Weintrauben, die in Klein-Windhof gelehrt werden und einen recht trintbaren Wein ergeben. Der Großfarmer zeigte bisher wenig Neigung, außer Viehzucht auch Landwirtschaft und Gartenbau zu treiben, es waren mehr die Kleinfiedler, die sich hiermit befaßten. Die gewonnenen Früchte wurden an die größeren Plätze gebracht und dort zu hohen Preisen verkauft:

		vor dem Aufstande:
Weintrauben . . .	pro Pfund	0,60 bis 1,50 Mart
Kartoffeln . . .	" Str.	25 bis 60 Mart
Gurken	" Pfund	0,40 bis 0,60 Mart
Wassermelonen "	"	0,40 bis 0,60 Mart
Feigen	"	0,40 Mart
		während des Aufstandes
Weintrauben . . .	pro Pfund	0,60 bis 1,50 Mart
Kartoffeln . . .	" Str.	60 bis 70 Mart
Gurken	" Pfund	0,40 bis 0,60 Mart
Wassermelonen "	"	0,40 bis 0,60 Mart
Feigen	"	0,40 Mart

Für solche Kleinfiedlungen, die sich vornehmlich mit Fruchtbau beschäftigen, gibt es in der Nähe der Bahn hinreichend geeignetes Gelände. In allerneuester Zeit werden bereits in der Gabel des Swoatop- und Okahandjaflusses bei Okona von seiten des Gouvernements Flächen von 10 bis 12 Hektar abgeteilt, die fast durchgängig gutes Gartenland enthalten. Eine die Presse herabdrückende Konkurrenz oder Mangel an Absatzgelegenheit ist dabei später nicht zu befürchten, wenn die Ansiedler sich nicht darauf beschränken würden, ihre Erzeugnisse am nächsten größeren Platze in natura zu verkaufen, was natürlich mit gesteigertem Vertriebe bei der vorläufig geringen kaufkräftigen Bevölkerung undenkbar wäre, sondern sich dazu entschließen würden, ihre Produkte in anderer Weise rentabel zu machen.

Hier wäre das gegebene Feld für fleißige Bauern aus dem Westen und Süden Deutschlands, die im Wein- und Tabakbau und deren Verwertung Erfahrung haben.

Ein Haupterfordernis, um zum Ziele zu gelangen, wäre allerdings die Schaffung der Möglichkeit rationaler Ausnutzung des geeigneten Geländes. In erster Linie kommen dabei die wasserreichen Flächen an den Seiten der Riviere in Frage. Am Swoatop liegt ein Teil so beschaffener Flächen auf Regierungsland, ein großer aber im Gebiete der Kolonialgesellschaft südlich des Swoatop und der Rheinischen Mission westlich Ojimbjunge zu beiden Seiten des Swoatop. Für Großfarmbetriebe wäre das besagte Gebiet der Kolonialgesellschaft schon aus dem Grunde nicht geeignet, da sich der 1100 m hohe Potberg und die Swoatopberge direkt hinter dem ebenen Streifen am Rivier erheben. Weiter östlich folgen im Norden des Swoatop Farmen im Privatbesitz und dann wieder von Kl. Darnen aufwärts Regierungsland zusammen viele tausend Hektar anbauwürdigen Terrains.

Von der Kolonialgesellschaft ist dieses außerordentlich fruchtbare Land mit zum Teil geschlossenen uralten Anabaumbeständen an keiner Stelle ausgenutzt, im Missionslande ist ein sehr bescheidener Anfang gemacht, Gärten anzulegen, in denen Einwohner von Ojimbjunge und Bastards Kirsche, etwas Korn und Mais bauen. Das dahinterliegende Gelände würde nebenbei das Halten von Viehherden, wie sie zum Bedarf der einzelnen Familien nötig wären, ermöglichen.

